

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis pro Monat 3 RM. Bei Bestellungen von 6 Monaten oder längerem Abonnement werden die Preise ermäßigt. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druck- und Färbearbeit nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druck- und Färbearbeit nicht verantwortlich.



Wilsdruffer Tageblatt
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wilsdruff-Dresden
Postfach: Dresden 2640
Montag, den 6. November 1939

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 259 — 98. Jahrgang

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Deutsche Konsulatsbeamte wie Sträflinge behandelt!

Die Londoner Kriegsverbrecher kennen kein Völkerrecht

Fadenscheinige Bemäntelung

Deutsche vor Kriegsbeginn verhaftet - Neue Beweise für Londons Kriegsschuld

Der Deutsche Dienst meldet: In den letzten Tagen hat die britische Presse Bilder einer jungen Engländerin, Miss Jessie Byrne, gebracht, die als Märtyrerin gefeiert wurde. Es wurde mitgeteilt, daß Miss Byrne, eine Sekretärin des britischen Botschafts in Hamburg, fünf Tage in einem deutschen Gefängnis in Hamburg festgehalten worden sei. Als besonders rührend und zugleich heldenhafter Zug bei Miss Byrne wurde herbeigehoben, daß sie sich freiwillig bereit erklärt habe, an Stelle ihrer Kollegin, Miss Mary Joh, die einen Revolveranschuss bekommen habe, diese Tage im Gefängnis zuzubringen. Wie verhält es sich mit dieser rührenden Geschichte?

würden. Einer Frau solle, das wird von den Engländern als die angeblich herrschende Auffassung veräußert, von der englischen Polizei kein Haar gekrümmt werden.

Welcher hat die Sekretärin des Konsulats von dieser britischen „Humanität“ nicht das geringste verspürt. Fräulein Wagner, zu deren Verhaftung, wie die britische Regierung durch ihre Freilassung selbst zugeben mußte, ebenfalls keinerlei Anlaß bestand, wurde nicht weniger als 31 Tage im Frauengefängnis festgehalten. Man zwingt sie dort, Sträflingskleidung anzuziehen und die Arbeit und Parolen des Frauengefängnisses zu säubern. So hat die britische Regierung es fertiggebracht, in der niederträchtigsten Weise wehrlose deutsche Frauen zu demütigen.

Sir Ronald Croft, der britische Minister für die wirtschaftliche Kriegsführung, hat in einer Rundfunkrede erklärt, daß die Maßnahmen seines Ministeriums keine Blockade, sondern einen Teil der völkerrechtlich anerkannten Kriegsführung darstellen. Croft hat so eine Antwort auf die russische Blockadenote und deren starken Widerspruch in allen neutralen Ländern geben wollen. Die englischen Bemäntelungen sind jedoch zu dürftig und fadenscheinig, als daß sie den starken Eindruck der russischen Note zu mindern vermöchten. Mit vollem Recht beruft sich Rußland auf die Londoner Deklaration über den Seetrieg vom 26. Februar 1909, die auf einer auf Englands Anregung einberufenen Konferenz von sämtlichen beteiligten Staaten angenommen wurde und auch die Zustimmung des englischen Unterhauses erlangt hatte. Demnach ist der britische Blockademinister Croft einfach erklärt, daß die Einbeziehung von Lebensmitteln in die Rammgürtel nach britischer Auffassung ein Teil der völkerrechtlich anerkannten Kriegsführung und eine der „wirksamsten“ britischen Waffen sei, dann ist damit noch keine Schwere das bisher geltende Völkerrecht zu britischen Gunsten abgeändert, sondern es handelt sich um eine einseitige englische Behauptung, der die gesamten neutralen Staaten, sowohl die in der Panamakanal-Konferenz eine Gruppe als auch die europäischen Neutralen, einmütig gegenüberstehen. Letzere Ausschläge aber sind es, wenn Croft meint, es sei zu schwierig, einen angemessenen Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensmitteln zu machen.

Besonders interessant ist es, daß Croft erwähnt, daß 14 v. H. der von den Engländern beschlagnahmten Ladungen aus Erzeugnissen bestünden, die im allgemeinen nicht als Konterbande angesehen würden. Es handelt sich bei 9 v. H. um Waren, die zur Munitionsherstellung benötigt würden, und bei 5 v. H. um Getreide, das man auch in Brennstoffe für motorisierte Fahrzeuge umwandeln könne. Zweifellos gehört zur Herstellung von Brennstoffen aus Getreide die Phosphorsäure des britischen Blockadeministers. Es bleibt also sicherlich ein Geheimnis von Sir Ronald Croft, wie man aus Hirse, Pflaster, Zwiebeln, Schwarden, Apfelsinen, Rohren und Erbsen Munition herstellen kann. Besonders in verschiedenen südlichen Ländern, die auf neutralen Schiffen Apfelsinen zum Verkauf brachten, wird man für deren Verwendungszweck zur Munitionsherstellung lebhaftes Interesse zeigen. Es wird sich auch bei den vom britischen Wirtschaftskriegsbesonders betroffenen Neutralen kaum feigen lassen, daß auch diese neueste Reue des britischen Blockadeministers kein Verhältnis für die völkerrechtswidrige britische Seetriegspolitik werden kann.

Völkerrechtswidrige Einforderungen

Aber das Kapitel der englischen völkerrechtswidrigen Einforderungen von Deutschen vor Ausbruch des Krieges willfürlich verhaftet und eingesperrt hat! Sogar im fernsten Irak sind die dortigen Deutschen auf Verlangen des britischen Gesandten drei Tage vor Kriegsbeginn verhaftet und später in Konzentrationslager übergeführt worden, und das, obwohl der Irak sich bis heute mit Deutschland nicht einmal im Kriegszustand befindet! In Ägypten wurden die Deutschen ebenfalls auf Verlangen der britischen Behörden verhaftet vor Ausbruch des Krieges verhaftet und als „Geiseln“ in schmutzige Baracken und Zelle gesperrt, die in der Nähe der großen Deltaanlagen errichtet waren.

Der Chef der ägyptischen Polizei war von der britischen Regierung durch eine große Summe bestochen worden, um durch seine Leute die Deutschen besonders qualten, mißhandeln und demütigen zu lassen. Ebenso und z. T. noch schlimmer wurde es in Indien und überall in Afrika gemacht.

Es ist richtig, daß sowohl Miss Joh wie Miss Byrne ebenso wie Mr. Dapfl, der britische Botschaftssekretär in Hamburg, einige Tage in Schutzhaft sich befanden. Alle drei Personen sind inzwischen nach England zurückgeführt. Alle drei erklärten, daß sie keinerlei Klagen über die Behandlung in Deutschland vorzubringen hätten. Sie durften nach Belieben mit der Außenwelt verkehren, erhielten Leinen für ihr Verzeu, konnten täglich in die Stadt ausgehen und durften darüber hinaus sich ihr Essen aus dem Hotel kommen lassen. Mr. Dapfl behauptet sich sogar in einem Interview des „Daily Telegraph“ vom 19. Oktober dafür, daß er die Gelegenheit gehabt habe, täglich mit dem Vertreter des „Daily Telegraph“ in Kopenhagen zu telefonieren. Wertwärtig ist nun, daß ihr Fall von der englischen Presse und Propaganda nicht groß aufgemacht worden ist. Wozu ist diese erstaunliche englische Zurückhaltung zurückzuführen?

Der britische Botschaftssekretär in Hamburg und sein Stab sind demgegenüber in Schutzhaft gehalten worden, weil die britische Regierung die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow widerrechtlich festgehalten und eingesperrt hatte.

Die deutsche Maßnahme war also eine reine Vergeltungsmaßnahme. Nachdem auf den üblichen diplomatischen Wegen ein Austausch der Konsulatsbeamten vereinbart worden war, wurden die Briten in demselben Augenblick freigelassen, in dem die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow wohlbehalten auf holländischem Boden eintrafen. So weit der Tatbestand.

London arbeitete auf schnellen Kriegsausbruch hin

Auch von deutscher Seite würde kein besonderes Interesse bestehen, auf diesen Fall nach seiner diplomatischen Erlösung noch näher einzugehen, wenn nicht, wie wir erst nach Rückkehr der verhafteten Deutschen erfahren haben, bei der Festhaltung der deutschen Beamten und Angestellten eine Reihe von Dingen sich ereignet hätte, die den ganzen Vorgang als ebenso beispiellos in der Geschichte der Diplomatie wie empörend von der menschlichen Seite der erscheinen läßt. Darüber hinaus zeigt dieser Vorgang erneut, daß die britische Regierung in den letzten Augusttagen bewußt auf einen schnellen Kriegsausbruch hingearbeitet hat.

Die Verhaftung der Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow erfolgte 20 Stunden, bevor die britische Regierung dem Deutschen Reich den Krieg erklärte, also mitten im Frieden.

Der das Konsulat damals leitende Kanzler, Liebste, wurde am Sonntag, dem 2. September, um 15 Uhr, durch die Polizei verhaftet und in das Strafgefängnis Vestminster eingeliefert. Gleichzeitig wurde seine Sekretärin, Fräulein Wagner, verhaftet und in das Frauengefängnis geschickt. Der Amtsbesitz des Konsulats wurde am frühen Morgen des 3. September, also ebenfalls noch einige Stunden bevor die britische Regierung den Krieg erklärte, verhaftet und ebenfalls in das Strafgefängnis eingeliefert.

21 Tage wie ein gemeiner Verbrecher behandelt

Den Verhafteten wurde auf ihre Frage, warum sie verhaftet seien, lediglich mitgeteilt, daß ein Befehl aus London vorläge. Somit wurde ihnen jede Auskunft verweigert.

Die Äußen des Konsulats in Glasgow wurden völlig rechtschaffen von der englischen Behörde beschlagnahmt und bis in die kleinsten Einzelheiten durchwühlt. Der Kanzler wurde gezwungen, auch den Geheimtresor zu öffnen. Im Verlaufe wurde Liebste wie ein normaler Strafgefangener, das heißt also wie ein rechtskräftig verurteilter Schwerverbrecher, behandelt.

Seine Bitte um Information der Völkerschaft in London wurde schroff abgelehnt. Es wurden ihm sämtliche Verisachen, seine Uhr, seine Ringe, sein Rasierzeug und alles, was er bei sich hatte, abgenommen. Verner wurde von ihm Justizkanzlerarbeit verlangt.

Erst auf seinen mehrfachen Protest hin wurden einige kleine Mitteilungen eingeholt. 21 Tage lang wurde so der Vertreter des Deutschen Reiches in Glasgow von den Engländern, ohne daß sie in der Lage gewesen wären, das Gerüchte gegen ihn vorzubringen, im englischen Gefängnis wie ein gemeiner Verbrecher behandelt. Das schmerzliche Gerichtsverfahren gegen ihn stattgefunden hatte, wüßte im Lande der Weltberühmten Dabens-Corpus-Mite ganz besonders protestantisch. Apfelsäure erlebte das gleiche Schicksal, volle 23 Tage und ohne jede Milderung.

Danach wurde Apfelsäure in das Konzentrationslager Ebnurab übergeführt. Infolge der unsagbaren hygienischen Verhältnisse des Gefängnisses und der Feuchtigkeit in der Einzelzelle hat Apfelsäure sich ein schweres Öhrleidchen zugezogen.

Das Piratentum muß verschwinden!

Zu diesen neuen unerhörten englischen Völkerrechtsverletzungen stellen wir fest:

1. Die Tatsache, daß man Deutsche ohne jeden Rechtsgrund 24, 48, ja 72 und mehr Stunden vor Kriegsausbruch in allen Teilen der Welt verhaftet und angeblich frei, in Wirklichkeit von England gegen den Willen ihrer Bevölkerung verzwangt und gefesselte Staaten zu gleichen Maßnahmen zwingt, ist ein neuer Beweis dafür, daß die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für den von ihr seit langem beschlossenen und vorbereiteten Krieg für gekommen hielt und dessen Ausbruch mit den üblichen brutalen englischen Gewaltmethoden entgegenkämpfte.

2. Die britische Regierung, die sich so gern das Mäntelchen der Humanität umhängt, läßt einen erbarmungslosen Kampf gegen wehrlose Zivilisten, gleich ob Männer oder Frauen, selbst die seit Urzeiten besonders geachteten und geachteten Völkerrechte diplomatischer und konsularischer Vertretungen existieren für die britische Regierung hierbei nicht. Großbritannien tritt damit auf allen anderen Kulturnationen geachtete Völkerrechte auch auf diesem Gebiet rücksichtslos mit Füßen.

Deutschland kämpft dafür, daß auch diese Methoden des englischen Piratentums ein für alle Mal verschwinden.

Wieder feindlicher Dampfer versenkt

Befahrung von französischem Schiff ausgenommen.

Der Frachtdampfer „Bavule“ ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert worden. 33 Mann, darunter der Kapitän, wurden von einem französischen Aviso aufgenommen und sind in einem französischen Hafen eingetroffen.

Amerikanischer Dampfer von den Franzosen aufgebracht

Da schweigt die amerikanische Presse

Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein amerikanischer Dampfer der Reederei Yates Brothers, New Orleans, von den Franzosen am 29. Oktober nach Cron aufgebracht wurde. Es handelt sich um ein Schwefelrohrschiff des jamaikanischen Reederei gebürtigen Dampfers „Lafman“. Die Ladung besteht aus amerikanischer Baumwolle und war für Spanien und Italien bestimmt. Es ist auffallend, daß die amerikanische Presse, die aus der Aufbringung der „City of Flint“ eine wochenlang anhaltende Sensation gemacht hatte, diesen Fall noch nicht aufgriffen hat. Die „City of Flint“ hatte eine für England, also für eine kriegsführende Macht, bestimmte Ladung an Bord, die Panamare einbrachte. Bei dem letzten Fall dagegen handelt es sich um eine vollkommen rechtmäßige amerikanische Verschiffung von Waren für neutrale Länder, die diese Länder auch zu Friedenszeiten regelmäßig aus Amerika beziehen.

Der DAW-Bericht vom Sonntag

Keine wesentlichen Kampfhandlungen.
DNB, Berlin, 5. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Klätglich gescheiterte Versuche

Britische Beeinflussungsversuche auf deutsche Gefangene.

In einem Bericht über englische Gefangenenerlöser meldet das deutsche Blatt „Das Reich“, daß die Engländer verzweifelte Bemühungen machten, die wenigen deutschen Gefangenen gegen den Nationalsozialismus aufzubringen. Sie überschwebten die Gefangenen dauernd mit antinationalsozialistischen Tendenzen und versuchten, sie über Emigrantentexte, aber zu ihrem Bedauern müßten sie feststellen, daß alle Anstrengungen ohne den geringsten Erfolg seien. Die Gefangenen brachten ihre nationalsozialistische Gesinnung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck und hätten sich bereits in nationalsozialistischer Gesinnung unter Ernennung eines Lagerführers organisiert. Wenn man nach dem Verhalten der wenigen deutschen Gefangenen auf die Gesinnung des deutschen Volkes schließt, so sei festzustellen, daß die gewaltige Mehrheit aller Deutschen nach wie vor fanatisch hinter dem Führer stehe.

Schwerer Verlust für Dänemark

11 000-Tonnen-Dampfer auf eine englische Mine gelaufen und gesunken.

Der 11 000-Tonnen-Dampfer „Canada“ der Ostafrikanischen Kompanie ist auf der Fahrt von Hull nach Kopenhagen durch eine englische Mine schwer beschädigt worden. Das Schiff ist gesunken. Sein Untergang wird in der dänischen Presse mit großer Trauer aufgenommen. Die Besatzung von 67 Mann soll in Sicherheit gebracht worden sein.

Die „Canada“, die erst 1935 auf der Werft von Roskoff erbaut wurde, wird als eines der größten und modernsten Schiffe der dänischen Handelsflotte bezeichnet. Diese wird durch den Verlust um so härter getroffen, als die „Canada“, auf der Kronprinz Frederik und Kronprinzessin Ingrid im Frühjahr ihre Reise nach Westindien und Amerika antraten, in der Welt als ein hervorragendes Beispiel dänischer Schiffbaukunst allgemeiner Bewunderung bezogen.

Abflug eines niederländischen Bombers

Einer Meldung aus Batavia zufolge ist ein Bomber des niederländisch-indischen Luftwaffe bei der Halbinsel Sunda gegenüber Ambon am Sonntagabend abgefertigt. Die Maschine ist verbrannt, die fünf Besatzungsmitglieder fanden den Tod.